

Der letzte Brief vom „unglücklichen Onkel Seppel“

ERINNERUNGSBLÄTTER Aktives Museum sucht händeringend nach Paten

Von
Svaantje Schröder

WIESBADEN. Die jüdischen Geschäftsleute Heinrich und Lotte Ehrenreich, betrieben während der 30er Jahre in der Wiesbadener Neugasse ein kleines Geschäft für Woll- und Strickwaren. Ihre Kinder Benni, Mary und Rosi gingen in Wiesbaden zur Schule und halfen regelmäßig im elterlichen Geschäftshaus aus – bis 1938. Die Aggressionen der Reichspogromnacht machten auch vor dem jüdischen Woll- und Strickwarenladen der Ehrenreichs nicht Halt. Die Geschäftsräume wurden im November 1938 komplett zerstört. Für die Familie war klar, dass sie nicht weiter in Deutschland leben konnte. Der jüngste Sohn Benni kam bei einem Bruder der Mutter in Polen unter, wo ihn die Eltern in Sicherheit wähten.

Die Schwestern Rosi und Mary kamen in verschiedenen niederländischen Kinderheimen unter und sahen ihre Eltern erst 1941 in Amsterdam wieder. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Familie schon lange keine Nachricht mehr von Benni erhalten. Doch statt nach Palästi-

na auszuwandern, was den Ehrenreichs zu diesem Zeitpunkt noch möglich war, blieben sie in den Niederlanden, um ihren Sohn Benni nicht im Stich zu lassen.

Nur kurze Zeit konnten Rosi und Mary gemeinsam mit ihren Eltern in Amsterdam verbringen. 1942 wurden die jungen Frauen von der Gestapo abgeholt, in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert und ermordet. Rosi wurde 18 Jahre alt, Mary 20. Auch für den jüngsten Sohn gab es kein gnädiges Ende: im Alter von 14 Jahren war Benni bereits nach Auschwitz gebracht und dort ermordet worden.

Die Geschichte der Kinder Ehrenreich ist seit gestern in der Schaukasten-Installation „Fragmente“ auf dem Platz Ecke Webergasse/Spiegelgasse nachzulesen. Regelmäßig arbeitet das Aktive Museum Spiegelgasse Lebensgeschichten von aus Wiesbaden vertriebenen und ermordeten Juden auf, um ihrer auf Erinnerungsblättern zu gedenken.

Neben den Geschwistern Ehrenreich wird außerdem Josef Steinberg gedacht. Über den jüdischen Tabakmeister ist relativ wenig bekannt. Er lebte

bis 1942 in der Albrechtsstraße 13 in Wiesbaden, wo heute zu seinen Ehren ein Stolperstein liegt. Steinberg wurde im Sommer 1942 in das Konzentrationslager Lublin deportiert und wenige Tage später in Majdanek ermordet. Kurz vor seiner unfreiwilligen Abreise schrieb Josef Steinberg einen Abschiedsbrief an seine Familie, den er mit den Worten „Euer unglücklicher Onkel Seppel“ schloss.

Die Patenschaften für die Erinnerungsblätter wurden von dem Ehepaar Lutz Kopp und von Giesela Kunze übernommen. Das Aktive Museum sucht händeringend nach weiteren Paten, die durch ihre Spende das Aufarbeiten jüdischer Geschichte in Wiesbaden ermöglichen.

Seit der Ausstellungseröffnung „...und dann waren sie weg“ im Foyer des Wiesbadener Rathauses, können die Erinnerungsblätter auch dort in digitalisierter Form aufgerufen werden.



Geschäftsstelle Aktives Museum, Spiegelgasse 9, 65183 Wiesbaden, Telefon: 06 11 / 3052 21. E-Mail: info@am-spiegelgasse.de – Internet: www.am-spiegelgasse.de